

Zwischen "Widerspruchs-Jagd" und "Harmonisierungs-Sucht"

Von Gunther Geipel

In der Bibel und auch in der "Babylonischen Chronik" wird die Eroberung Samarias im Jahr 722 v. Chr. dem assyrischen König Salmanassar zugeschrieben. Salmanassars Nachfolger Sargon jedoch nimmt in einer Inschrift (aus dem Jahr 707 v. Chr) die gleiche Tat für sich in Anspruch. Trotzdem wird kaum ein moderner Historiker vorschnell eine der beiden Aussagen als Unwahrheit oder Überlieferungsfehler abtut oder gar den historischen Quellenwert der assyrischen Inschriften insgesamt in Zweifel zieht. Man versucht vielmehr zunächst, die Nachrichten zu harmonisieren. Das ist in diesem Falle auch gar nicht so kompliziert. Sargon könnte z.B. als Heerführer Salmanassars entscheidend an der Eroberung Samarias beteiligt gewesen sein...

Leider wird mit der Bibel oft anders verfahren. Statt unsere mangelhaften Kenntnisse, die wir über viele Vorgänge besitzen, in Rechnung zu stellen, werden den biblischen Autoren, die viel näher am Geschehen waren als wir, vorschnell Unkorrektheiten und Fehler bescheinigt. Widersprüche werden oft geradezu gesucht. Aber: "Denken darf hier nicht mit Widerspruchsjägerei verwechselt werden."¹

Freilich ist es auch bedenklich, wenn man mit Scheinargumenten und Halbwahrheiten "harmonisieren" möchte. Da sollte man besser die Fakten, die man nicht erklären kann, so stehen lassen...Möglicherweise wird schon bald eine überzeugende Lösung des Problems gefunden.

Wenn Geschichtsbilder auf fragwürdige Textinterpretationen aufgebaut werden...

Wovor ich Respekt habe, ist zweierlei: vor der Bibel und vor historischen Fakten. Das heißt: vor dem, was die einzelnen Texte der Bibel ihrer eigenen Intention nach sagen wollen, und vor den Aussagen, die sich durch historische Dokumente aus biblischer Zeit mit hoher Wahrscheinlichkeit ermitteln lassen. Die „Bruchstücke“ der Bibel, die eine unangemessen arbeitende Exegese zurückgelassen hat, sind für mich aber nicht der Maßstab für die Geschichte Israels, die Geschichte Jesu und die Geschichte des Urchristentums.

Für das Studium der Geschichte Israels halte ich es deshalb für wichtig, die mehr konservative Sicht der amerikanischen Forschung (Albright, Bright, Merrill usw.) zu beachten. Nicht, weil eine konservative Sicht immer richtig wäre, sondern weil diese Sicht dem Selbstverständnis der Bibeltexthe als Widergabe realer Geschichte gerechter wird als die phantasievollen Konstrukte mancher deutscher Theologen.

Gott als Faktor der Geschichte

Israels Gott handelt in der Geschichte. Und er tut dabei gewaltige Wunder. Genau das aber ist für manchen Skeptiker der eigentliche Anstoß, der dann zum Stempel „unhistorisch“ führt. Das aus einem ideologischen Vorurteil heraus als „unhistorisch“ Abgetane ist aber oft - streng historisch gesehen – gerade sehr wahrscheinlich historisch! Im Neuen Testament ließe sich

¹ Bräumer, H., Das erste Buch Mose. Kapitel 1-11, Berlin 1986, S. 17

das z.B. (wie in meinem Jesus- Buch geschehen) an der Auferstehung Jesu deutlich machen. Die „unmöglichste Variante“ ist streng historisch gesehen die wahrscheinlichste: eben die wirkliche Auferstehung.

Betrachten wir ein Beispiel aus dem Alten Testament: Wie das obige Beispiel von der Eroberung Samarias im Jahr 722 handelt es um ein Stück assyrischer Geschichte. Die Errettung Jerusalems im Jahr 701 v. Chr. ist nach der Bibel Gottes wunderbarem Eingreifen im Assyrerlager zuzuschreiben. Und genau das ist auch von den historischen Fakten her die einleuchtendste Deutung:

- Die Historizität der Belagerung wird durch Sanheribs "Prismainschrift" gestützt, in der er darauf Bezug nimmt.
- Jerusalems Lage war aussichtslos. Sanherib sagt in der "Prismainschrift" von König Hiskia: „Ihn selbst schloß ich wie einen Käfigvogel in Jerusalem, seiner Residenz, ein. Schanzen warf ich gegen ihn auf und machte ihm das Hinausgehen aus dem Stadttor unmöglich.“
- Das Angebot Hiskias, einen Tribut zu zahlen (2. Könige 18,14 ff) kann den plötzlichen Abzug der assyrischen Truppen nicht ausreichend erklären. Hiskia brachte den Tribut nämlich, wie Sanherib selbst berichtet, erst im Nachhinein nach Ninive. (Interessant ist auch, daß sich die Höhe des Tributes in der biblischen Erzählung mit dem Bericht des Sanherib deckt.)
- „Die beliebte Vermutung, Sanherib sei durch Vorgänge in Babylonien zu einem eiligen Aufbruch gezwungen worden, trifft nicht zu. So ist denn in der Tat damit zu rechnen, dass Vorkommnisse im Assyrerlager vor Jerusalem den Abzug nötig machten.“²
- 1961 wurden in einem Grab bei Hirbet Bet Layy (8 km östlich von Lachisch) 9 althebräische Inschriften gefunden, die höchstwahrscheinlich aus dem Jahr 701 stammen, aus der Zeit also, als die Truppen Sanheribs nach Juda vorrückten. Da ist zu lesen: „JHWH ist der Gott der ganzen Erde. Die Berge Judas gehören dem Gott Jerusalems“. Inschrift B: „Schreite ein, gnädiger Gott; erkläre straffrei, Jah, JHWH“. Inschrift C: „Errette, JHWH“. - Solches Vertrauen gab es hier also - und wurde auch nicht enttäuscht.

Wer freilich Gottes Handeln in der Geschichte aus einem Vorurteil heraus grundsätzlich bestreitet, wird für alles wunderbare Geschehen andere Erklärungen suchen. Nur sehr vernünftig sind diese Erklärungen dann meistens nicht! *Wolfhart Pannenberg* schrieb bereits 1959 den markanten Satz: „*Die Theologie hat gar keinen Anlass, dem Standpunkt der Verblendung das Prädikat und die Würde der allgemeinen vernünftigen Wahrheit zuzubilligen.*“³

² Herrmann, S., Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, Berlin 1981, S. 319

³ Pannenberg, W., Heilsgeschehen und Heilsgeschichte, in: Kerygma und Dogma, (5. Jg.) 1959, S. 287